

Juli - Dezember 2013

ganz persönlich



EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN



Danke!

ganz persönlich

Liebe Leserinnen, Liebe Leser!

Mit dieser Ausgabe von „ganz persönlich“ verabschiede ich mich von Ihnen nach zwölf Jahren als Leiterin der Evangelischen Frauen in Baden. Sehr herzlich möchte ich Ihnen allen an dieser Stelle danken für Ihre Unterstützung und Ermutigung, für Ihre vielfältigen Rückmeldungen und Anregungen, für Ihre Wertschätzung unserer Arbeit. Voll Dankbarkeit und Freude blicke ich auf diese reich gefüllte Zeit. Eine persönliche Rückschau „von A-Z“ (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) finden Sie auf Seite 6 und 7 sowie im Interview, bei dem ich dieses Mal die Befragte bin (Seite 9). Ab 1. August 2013 übernehme ich als persönliche Referentin des Landesbischofs eine neue Aufgabe. Als neue Leitung der Evangelischen Frauen in Baden wird Pfarrerin Anke Ruth-Klumbies zum 1. September 2013 ihren Dienst aufnehmen (Seite 20). Sie wird sich in der nächsten Ausgabe „ganz persönlich“ vorstellen.

Ein Wechsel in der Leitung bedeutet eine Zäsur - und gleichwohl geht die Arbeit weiter. So finden Sie wie gewohnt einen Spiegel der Themen und Felder, die uns aktuell beschäftigen. Lore Raudonat, Kollegin von den Evangelischen Frauen in Württemberg, berichtet von einer Begegnungsreise ins Weltgebetstagsland Ägypten (Seite 8). Inge Bayer informiert über das neue Gesetz zur Pflegeversicherung, das auch Frauen, die ihre Angehörigen pflegen und die bisher nicht anspruchsberechtigt waren, eine Kurmaßnahme ermöglicht (Seite 8). Tanja Dittmar, Absolventin des zweiten Fernstudienkurses Feministische Theologie in Baden, gibt einen Einblick in zwölf Monate intensive Lernerfahrung (Seite 5). Dies wird ergänzt durch einen Bericht vom Abschlussmodul des interreligiösen Studienkurses von EPIL im Libanon (Seite 5).

In unserem Engagement, in Aktivitäten und Initiativen spiegelt sich, was uns trägt und hält: unser Glaube. Wie christlicher Glaube zu Lebensfreude, Heilung und Gesundheit beitragen kann, hat Isa Breitmaier bei der Jahresversammlung des Evangelischen Fachverbandes für Frauengesundheit (EFA) e. V. im März in Bad Harzburg mit Blick auf Bibel und Leben ausgeführt. Ihren anregenden und inspirierenden Vortrag finden Sie in der Rubrik „Hintergrund“ (Seite 15).

Dass die Frage nach einer christlich begründeten Position nicht immer einfach zu beantworten ist, wird am kontrovers diskutierten Thema „Organtransplantation“ deutlich. Im vergangenen Jahr haben wir uns in Diskussionen und Veranstaltungen intensiv damit beschäftigt. Welche Fragen sich jede und jeder angesichts der komplexen Thematik stellen sollte, zeigt der kurze Beitrag „Im Grenzland zwischen Leben und Tod“ von Margot Papenheim (Seite 10).

Anregendes für Ihre Arbeit in Gemeinden und Bezirken finden Sie darüber hinaus unter „Aus den Bezirken“ (Seite 18) und unter „News, Tipps & Termine“ (Seite 20).

Und wie immer wünschen wir Ihnen eine anregende und spannende Lektüre - und freuen uns auf und über Ihre Rückmeldungen.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen aus Karlsruhe
Ihre

Annette Brand

Inhalt

Anstoß

Leichtes Gepäck..... Seite 4

Projekte & Aktionen

Eindrücke vom EPIL-Kurs im Libanon..... Seite 5

Fernstudium Feministische Theologie Seite 5

Zwölf Jahre bei den Evangelischen Frauen
in Baden Seite 6

GRATIA fördert und unterstützt Frauen Seite 7

Weltgebetstag 2014 Seite 8

Pflegende Frauen Seite 8

Interview mit Annegret Brauch

„Gratia“ steht für mich am Anfang
allen Lebens und Seins Seite 9

Hintergrund

Im Grenzland zwischen Leben und Tod..... Seite 10

Christliche Spiritualität in der Bibel
und im Leben Seite 15

Aus den Bezirken

Der Weltgebetstag in den Gemeinden Seite 18

Ideen für Frauenkreise Seite 19

Frauen und Medien Seite 19

News, Tipps & Termine

Lutherdekade Internetprojekt Seite 20

Nachruf: Ilse Ultsch verstorben Seite 20

50. Geburtstag: Studentinnenwohnheim ... Seite 20

Neue Leiterin der Evangelischen Frauen
in Baden Seite 20

Verabschiedung von Annegret Brauch Seite 20

Heidelberger Frauenmahl Seite 20

Segnungsandacht für Schwangere Seite 20

Arbeitshilfe zum Frauensonntag Seite 21

Von Zeit zu Zeit Seite 21

Organe spenden? Seite 21

Als Frauen und Männer geschaffen Seite 21

Buch-Tipps Seite 21

Impressum

Impressum..... Seite 23

Das Team der Evangelischen Frauen
in Baden auf einen Blick Seite 23

Programm

Juli - Dezember 2013

im Innenteil (S. 11 - S. 14)

Leichtes Gepäck

Eines der Bücher, die ich in letzter Zeit mit viel Gewinn gelesen habe, ist das schöne Buch „Zwischen Tür und Angel“ von Urte Bejick.

Eigentlich richtet es sich vor allem an Frauen im Alter zwischen 40 und 60, also Frauen in den sogenannten „Wechseljahren“. Es kann aber auch mit Lust und Ertrag von all jenen gelesen werden, die sich an einem Wendepunkt, in einer Situation der Veränderung befinden oder darüber nachdenken, etwas in ihrem Leben zu ändern. Es lädt ein, „die Fragen zu leben“. Ein sehr persönliches Buch, das die Leserin, den Leser mit hineinnimmt in ein Gespräch über das Leben und die Liebe, über Lust und Last, über Älterwerden und Aufbrechen – und die Frage, was gibt Orientierung, was brauche ich auf und für *meinen* Weg?

Mir haben es besonders die „Lebensmittel“ angetan, die Urte Bejick als Proviant auf den Weg mitzunehmen vorschlägt. „Leichtes Gepäck“, bestehend aus fünf „Tugenden“, besser Lebenshaltungen, die jede und jeder ganz individuell und persönlich mit den eigenen Erfahrungen, dem eigenen Leben füllen kann. Sie heißen: Demut, Dankbarkeit, Einfachheit, Gelassenheit und Leidenschaft.

Demut ist – zugegeben – ein bisschen aus der Mode gekommen. Dabei trägt sie doch den Mut in sich. Und in der lateinischen Form „humilitas“ findet sich der Humus, also der fruchtbare Erdboden. Demut heißt für mich: mit beiden Füßen auf der Erde stehen; wissen, dass ich vergänglich und sterblich bin und dennoch und gerade deswegen das Leben lieben und genießen, so wie es ist und nicht, wie es sein sollte ... – Und außerdem steckt in der Demut noch der Humor ...

Dankbarkeit – sie ist mit der Demut verwandt. „Gratias agere“ heißt danken auf lateinisch. „Sola gratia“ lautete die reformatorische Erkenntnis Martin Luthers: Aus der Fülle der göttlichen Gnade leben wir. Wir alle haben etwas von der Gnade des Seins mitbekommen, von der *Grazie*, der Leichtigkeit, der Schönheit und der Freude des Seins. Ein *graziöses* Leben führen ...? – Wie das wohl aussieht?

Einfachheit – was hat sich nicht alles mit den Jahren angesammelt? Wäre es nicht an der Zeit zu entrümpeln, manches zu verabschieden, Dinge loszulassen und neu zu sortieren ...? – Wäre dann nicht manches leichter ...?

Gelassenheit – eher ein Weg, kein dauernder Zustand. *Die Ros' ist ohn warum, sie blühet, weil sie blühet, achtet nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet* ... dichtet Angelus Silesius, beschreibt so das Geheimnis der Mystik. Gelassenheit als Weg, als Haltung, uns selbst als Geheimnis anzuerkennen?

Schließlich *Leidenschaft* – Gelassenheit zielt nicht auf Askese, lese ich bei Urte Bejick, sondern auf Lebenslust, auf Hingabe an das Leben. Sie schreibt: Wer dem Leben einfach und offen gegenübertritt, wer liebt, ist verwundbar, bis zuletzt. Leidenschaft sorgt dafür, dass aus Gelassenheit keine Gleichgültigkeit wird ... Die Dichterin Rose Ausländer verbrachte ihre letzten Jahre in einem Altersheim und konnte zuletzt zehn Jahre lang ihr Bett nicht mehr verlassen. Sie gibt uns noch jüngeren Menschen einen Rat, der für mich die Tugenden von Demut, Einfachheit, Dankbarkeit, Gelassenheit und nicht endender Leidenschaft für das Leben zusammenfasst:

Wirf deine Angst
in die Luft
Bald
ist deine Zeit um
bald
wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends
Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da
Sei was du bist
Gib was du hast.

Annegret Brauch



Eindrücke vom EPIL-Kurs im Libanon „We are one, but we are diverse“

Fernstudium Feministische Theologie Gott – auch weiblich?

Das Abschlussmodul von EPIL (Europäisches Projekt für Interreligiöses Lernen, s. „ganz persönlich“ 1/2013, S. 5) fand im Februar dieses Jahres im Libanon statt. „We are one, but we are diverse.“ (Wir sind ein Volk, aber wir sind verschieden.)

Die Verschiedenheit der Perspektiven und Sichtweisen auf die politische und religiöse Lage im Libanon, die durch die postkoloniale Konfliktsituation im Nahen Osten geprägt ist, spiegelt sich in den Beiträgen der RednerInnen: Wie ist Versöhnung möglich, wenn die Wunden des Bürgerkriegs immer wieder neu aufreißen? Wie kann eine demokratische Zivilgesellschaft aufgebaut werden, wenn Konflikte von innen und außen geschürt werden und im Nachbarland Bürgerkrieg herrscht? Was bedeutet der Arabische Frühling für die Frauen? Welche Rolle spielen Politik und Religion?

Zur bedrückenden Lage bilden die Herzlichkeit, die Großzügigkeit und die Freude unserer Gastgeberinnen einen starken und Hoffnung machenden Kontrast. Sie haben gelernt, mit Unsicherheit und Bedrohung zu leben und sich nicht den Lebens-Mut nehmen zu lassen.

Alle EPIL-Absolventinnen stellen bei diesem letzten Modul ihre Abschlussarbeit vor. Es sind berührende Zeugnisse persönlicher Lernerfahrungen und beeindruckende Berichte über neue Initiativen und Projekte, die durch EPIL in den beruflichen Kontexten der Teilnehmerinnen angestoßen wurden. Greifbar und lebendig wird, wie der „EPIL-Funke“ übergesprungen ist, das EPIL-Netzwerk weitergeknüpft wird. Nicht nur Reinhild Traitler und Teny Simonian, die Initiatorinnen und „Mütter“ von EPIL, freuen sich über diesen Erfolg.

We are one, but we are diverse – das gilt auch für EPIL und sein Motto: Lernen, in einem Europa der verschiedenen Religionen zu leben.

Annegret Brauch

Neunzehn Frauen (auch Männer hätten die Möglichkeit gehabt) aus vielfältigen Lebens- und Glaubenskontexten und ganz unterschiedlichen Alters haben sich – unter der Leitung von Annegret Brauch, Franziska Gnädiger, Karin Nagel und Ute Niethammer – im Rahmen des Fernstudiums Feministische Theologie von März 2012 bis März 2013 Fragen und Themengebieten wie „Gott – auch weiblich?“ gewidmet. Und sie haben traditionelle kirchliche und gesellschaftliche Strukturen sowie klassische Theologien studiert und hinterfragt.

Durch die Lektüre, den Austausch und das gemeinsame liturgische Feiern wurden neue Anstöße für den eigenen Glauben und kreative Impulse für die Praxis im Gemeindeleben gewonnen. Die Abschlussarbeit, das sog. Werkstück, ermutigte dazu, ein Thema intensiv zu bearbeiten und einander vorzustellen. Feministische Theologie kam in vielfältiger und ganzheitlicher Weise zum Ausdruck: Liedtexte wurden neu formuliert, Vorträge verfasst, Liturgien erstellt, Erkenntniswege in Kunst und Poesie übertragen.

Feminismus und die Forderung nach Gleichberechtigung und Gerechtigkeit scheint vielen längst überholt und veraltet. Ja, Theologien und Gesellschaften haben sich weiterentwickelt, vieles ist möglich geworden, was vor nicht allzu langer Zeit undenkbar schien. Aber weiterhin gilt es, patriarchale und Menschen unterdrückende Strukturen zu hinterfragen, die offensichtlich und versteckt in allen Bereichen des Lebens noch immer und weltweit existieren. Gesellschaftliche und globale Entwicklungen generieren darüber hinaus noch neue komplexe theologische Herausforderungen, und so findet auch die Feministische Theologie keinen Abschluss.

Tanja Dittmar

Annegret Brauch - Zwölf Jahre bei den Evangelischen Frauen in Baden

Ein persönlicher Rückblick von A - Z

A - **Aufbruch** und Neuanfang bestimmten die Stimmung 2001, Erwartungen und Hoffnungen waren spürbar. Und mit dem starken Rückenwind „Hoffnung“ wurde vieles neu begonnen oder verändert weitergeführt, z. B. bekam der Brief aus der Frauenarbeit ein neues Gesicht und hieß fortan „ganz persönlich“.

B - **Beharrlichkeit** changiert bekanntlich zwischen Sturheit und konsequentem Eintreten für das als richtig Erkannte. Die fordernde Witwe aus Lukas 18 verkörpert diese Haltung eindrücklich und erfolgreich. Sie ist Vorbild für viele evangelische Frauen. - Ein Ergebnis von B ist auch die BigS, die Bibelübersetzung in gerechter Sprache, die 2006 erschien.

C - **Charismatische**, also begnadete, begabte Frauen mit Ausstrahlung sind mir in diesen Jahren zahlreich begegnet, sowohl mit Blick auf die Vergangenheit (vgl. die „Frauen des Monats“ im Jubiläumsjahr 2006), als auch in der Gegenwart. Um sie alle zu nennen, würde der Platz hier nicht reichen. Aber schauen Sie sich einfach mal um ...

D - **Danke** habe ich zu sagen für diese Zeit. Ich empfinde sie als ein großes Geschenk. (siehe auch Interview S. 9)

E - **Eigen-sinn**, Mut und (Glaubens-) Zuversicht sind „Qualitäten“, die mich bei den „Müttern“ der Evangelischen Frauen von 1916 an beeindruckt haben. Sie kennzeichnen das Ehrenamt und das Engagement bei den Evangelischen Frauen bis heute.

F - **Frauenmahl**: ein festlicher Rahmen, gemeinsames Essen, pointierte Tischreden zur Zukunft von Religion, Kirche und Gesellschaft, Austausch und Vernetzung für eine Welt, in der alle gut leben können. 2012 fand in Karlsruhe das erste Frauenmahl in Baden statt. Jedes Jahr soll es während der Reformationsdekade ein „zentrales“ Frauenmahl geben, dieses Jahr in Heidelberg. - Natürlich gehört zu F auch Frauensonntag, Freiburger Frauenkirchentag u.a.m.

G - **GRATIA** - Stiftung der Evangelischen Frauen in Baden. 2006 als Gemeinschaftsstiftung gegründet, förderte sie bisher zwölf Initiativen und Projekte von Frauen für Frauen in Baden und Indonesien. Da steckt noch viel Potential drin, denn: „Gib Frauen Raum, dann können sie Wunder tun.“

H - **Hammann**, Gertrud (1910-1990). Persönlich habe ich sie nicht gekannt, aber zu ihrem 100. Geburtstag ist sie mir durch viele ZeitzeugInnen nahe gekommen. Ihr Lebensmotto prägt bis heute unsere Arbeit. (vgl. „Das Wichtigste sind doch die Menschen ...“, Hg. von Evangelische Frauenarbeit in Baden, 2010)

I - **Initiativen, Ideen** - ohne Ende. So kommt es mir manchmal vor, wenn ich erlebe, was landauf, landab in Gemeinden und Bezirken alles angestoßen und auf den Weg gebracht wurde und wird: „Bibel mit Biss“ in Ostersheim, „Ladies-Lunch“ in Bad Säckingen, „Frauenspa-ziergänge“ in Mannheim und Mosbach u.v.m. Hierher gehört auch die Gründung des Interreligiösen Frauennetzes in Baden 2008, das die interreligiösen Gesprächsgruppen und -kreise vor Ort verbindet.

J - **JA**: Gottes JA zu uns, zu jeder und jedem einzelnen, zur Welt und zur Schöpfung steht am Anfang - und begrüßt seit dem Jahr der Taufe 2011 alle, die in die Geschäftsstelle der Evangelischen Frauen in Baden im Neubau des Ev. Oberkirchenrats in Karlsruhe kommen.

K - **Kollegialität**: Keine arbeitet für sich allein, alle sind wir auf die Offenheit, die Unterstützung und die Großmut der KollegInnen angewiesen, um gut arbeiten zu können. K steht auch für das „Klasse-Team“ der Evangelischen Frauen.

L - **Landesausschuss**: das ehrenamtliche Leitungsgremium der Evangelischen Frauen. Die Zusammenarbeit mit diesen oft vielfach engagierten Frauen bedeutet(e) für mich Freude und Inspiration, konstruktive Produktivität und gelebte schwesterliche Gemeinschaft.

M - **Müttergenesung**. 2004 wurde das letzte Mütterkuraus der badischen Frauenarbeit, das Marie-von-Marschall-Haus in Hinterzarten, geschlossen, ein schmerzlicher Verlust. Dass Mütterkurausarbeit für erschöpfte und vielfach belastete Frauen weiterhin notwendig ist und gebraucht wird, zeigt der anhaltende Bedarf.



N - **Neuer Name**: Seit 2012 heißt es „Evangelische Frauen in Baden“, was neben sehr viel Zustimmung die Frage auslöste, ob bei den Frauen jetzt nicht mehr gearbeitet würde ...

O - **Ökumene**: Der ökumenische Bogen reicht weit: von der Ökumenischen Dekade „Gewalt überwinden“ (2001-2010) über den Ökumenischen Frauenkongress „Aus der Fülle handeln - Frauen gestalten Zukunft“ 2007 in Stuttgart, bis hin zum geplanten „Ökumenischen Frauentag“ 2016 Konstanz.

P - **Prostitution und Menschenhandel**: Seit 2007 gibt es in Baden Anlauf- und Fachberatungsstellen für Frauen, die Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution geworden sind. Wichtig für die Diskussion sind ein differenzierter Blick und die Unterscheidung von Prostitution und Zwangsprostitution.

Q - **Quelle**: Denn bei DIR ist die Quelle des Lebens ... (Psalm 36,10)

R - **„Ruach“**: die heilige Geistkraft Gottes - siehe unter T

S - **Sophia** heißt das Projekt für gemeinschaftliches Wohnen im Alter, das die Evangelischen Frauen 2007 initiiert haben. Der Spatenstich für das erste Wohn-Haus in Karlsruhe steht kurz bevor.

T - **Theologie** treiben - lustvoll und lebensnah, im Gespräch mit der theologischen Tradition und in Offenheit für die „Ruach“, die heilige Geistkraft Gottes - das wurde beispielhaft konkret und erfahrbar in den beiden Fernstudienkursen Feministische Theologie 2007/08 und 2012/13.

U - **Unterwegs** für das Leben. Seit 1983 engagieren sich die „Unterwegs-Frauen“ für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Seit ich vor einigen Jahren zum ersten Mal selber mit „unterwegs“ sein konnte, bin ich ein echter Fan! Herzlichen Glückwunsch zum 30. Geburtstag! Und: Weiter so!

V - **Vertrauen** - siehe auch Z

W - **wie Wertschätzung und Weltgebetstag** - zwei Stichworte, die nicht wegzudenken sind ...

X, Y, Z - **Zukunft** - „... und sie lacht des kommenden Tages“, heißt es im Loblied der „tüchtigen“ Frau im Buch der Sprüche. Die Zukunft liegt nicht in unserer Hand, aber: die Gegenwart zu gestalten voll Vertrauen in die Zukunft. Dazu gehört ein Blick auf die verschiedenen Milieus in unserer Gesellschaft ebenso wie die Aufmerksamkeit für die unterschiedlichen Lebenslagen von Frauen (und Männern) - und Ideen und Visionen zu entwickeln, wie wir die gute Botschaft am besten unter die Leute bringen.

GRATIA fördert + unterstützt Frauen

Wir helfen gerne!



Stiftung der Evangelischen Frauen in Baden

Im laufenden Jahr fördert GRATIA, die Stiftung der Evangelischen Frauen in Baden, fünf Projekte, die Frauen in ganz unterschiedlichen Lebenslagen zugutekommen:

1. „Women Empowerment“ in Indonesien: Erstmals fördert GRATIA ein Projekt in unserer Partnerkirche in Süd-Sulawesi, Indonesien. Unter dem Motto „Women Empowerment“ (Frauen stärken!) können Frauen in ländlichen Gebieten an einem Bildungsprogramm zu Themen der Gesundheitsvorsorge, politischen Teilhabe, Einkommenssicherung, Gewaltprävention u. ä. teilnehmen.
2. „Kreativ-Werkstatt für Frauen“: In der Johannesgemeinde in Villingen wird mit Unterstützung von GRATIA die „Johannes-Werkstatt für Frauen“ eingerichtet. Dieser „offene“ Treffpunkt in der Innenstadt ermöglicht die Begegnung und den Austausch ganz unterschiedlicher Frauen. Durch den Verkauf gemeinsam hergestellter Produkte (Marmelade, Kunsthandwerkliches usw.) werden Frauen mit geringem Einkommen unterstützt.
3. „Theaterprojekt Ladiesclub“: Das Haus der Begegnung in Bruchsal führt in Zusammenarbeit mit einer Theaterpädagogin der Badischen Landesbühne das Projekt „Ladiesclub“ durch. Frauen mit und ohne Migrationshintergrund lernen hier gemeinsam und erarbeiten ein Theaterstück.
4. „Selbstbehauptung für Frauen mit Gewalterfahrung“: Das Frauen- und Kinderschutzhaus in Radolfzell kann durch die Förderung von GRATIA zum zweiten Mal einen Selbstbehauptungskurs für Frauen mit Gewalterfahrung anbieten.
5. „Gesundheitsvorsorge für wohnungslose Frauen bei FreiRaum Freiburg“: Vor allem junge Frauen mit Migrationshintergrund und Frauen in den Wechseljahren sollen durch dieses Angebot zur Selbstsorge befähigt und in ihrem Selbstgefühl gestärkt werden.

Ohne GRATIA - Stiftung der Evangelischen Frauen in Baden könnten diese Projekte nicht realisiert werden. Deshalb bitten wir um Ihre Unterstützung, damit es auch weiterhin möglich ist, Projekte von Frauen für Frauen zu fördern.
Bankverbindung: Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kassel, BLZ 520 604 10, Konto-Nr. 500 011, Stichwort: GRATIA



Pflegende Frauen

Kompetente Hilfe im Müttergenesungswerk

Weltgebetstag 2014

Reise nach Ägypten

Im Februar 2013 brechen wir nach Ägypten auf: 26 evangelische und katholische Frauen aus Baden, Hessen und Württemberg. Die Nachrichten über Unruhen, Gewalt und eskalierende Konflikte zwischen Kopten und Muslimen beunruhigen uns. Unterwegs aber hören wir immer wieder: „Ihr seid mutig; danke, dass Ihr Euch nicht habt abhalten lassen!“

Der Stadtteil Shubra in Kairo ist das Ziel unserer ersten Begegnung. Im Stau haben wir Zeit, die Stadt zu betrachten: Halbfertige Häuser, kleine Läden, Auslagen auf der Straße, fliegende Händler, Mini-busse, Eselskarren, Lastwagen, und dazwischen wir. Das letzte Stück gehen wir zu Fuß, passieren eine unscheinbare Eingangstür und stehen im Kirchenraum einer koptisch-evangelischen Gemeinde. Dort wird uns erzählt von den Versuchen, in guter Nachbarschaft mit den muslimischen Familien zu leben, und von der Entdeckung der ökumenischen Zusammenarbeit. Wir hören die Sorge über die jüngsten politischen Entwicklungen und spüren Verbitterung. Die Gemeinde arbeitet auch diakonisch: Sie bietet eine Wohnmöglichkeit für junge christliche Mädchen aus ländlichen Regionen, die in der Hauptstadt zur Schule gehen.

„Wasserströme in der Wüste“ – das Motto weckt Hoffnungen und Erwartungen an eine neue Zeit. Als die Internationale WGT-Konferenz 2007 diesen Titel für Ägypten festlegte, hatte freilich noch niemand vorausgesehen, was Ägypten seither prägt: der Arabische Frühling 2011! Mitten in dieser bewegten Zeit, im Mai 2011, kamen 50 ägyptische Frauen verschiedener christlicher Traditionen zusammen und haben die Texte und Gebete für den Weltgebetstag 2014 geschrieben. Zu diesem Zeitpunkt waren die Veränderungen zum Greifen nah. Doch heute haben sich Ernüchterung und Enttäuschung ausgebreitet. Und: was wird bis zum 7. März 2014 noch geschehen?

Dennoch habe ich mich auf der Reise anstecken lassen von der Begeisterung („Geistkraft“), die wir erlebt haben. Und am Ende überwiegt die Zuversicht: Das Wasser des Glaubens wird strömen und die Wüste des gegenseitigen Misstrauens mit neuer Hoffnung begrünen!

Lore Raudonat

Für pflegende Frauen sind die psychischen, physischen und zeitlichen Belastungen in der häuslichen Pflege enorm. In nicht seltenen Fällen entsteht ein Belastungskreislauf, der zu Lasten der eigenen Gesundheit geht.

Mit dem Gesetz zur Neuausrichtung der Pflegeversicherung (PNG) vom 23.10.2012 sind jetzt auch alle pflegenden Frauen anspruchsberechtigt, die kein Anrecht auf Mütter- oder Mutter-Kind-Kurmaßnahmen haben. Das sind vor allem Mütter, die nicht mehr in „aktiver Erziehungsverantwortung“ stehen. Es sind Frauen mit älteren oder erwachsenen Kindern, die in diesem Übergang der Ablösung der eigenen Kinder durch eine Pflegesituation neu gefordert sind, oder auch Frauen, die keine Mütter sind. Pflegende Frauen haben nun bei medizinischer Notwendigkeit Anspruch auf Kurmaßnahmen. Diese können auch in Einrichtungen, die vom Müttergenesungswerk anerkannt sind, erbracht werden.

Seit Jahrzehnten hat das Müttergenesungswerk mit seinem mütterspezifischen und ganzheitlichen Therapieansatz eine Vorreiterrolle. Die Maßnahmen der Müttergenesung sind erfolgreich und nachhaltig. Einige Kliniken im Müttergenesungswerk bieten schon lange Schwerpunktmaßnahmen für pflegende Angehörige an; so beispielsweise die evangelische Mutterklinik in Bad Wurzach. Auch einige Mutter-Kind-Kliniken haben diesen Schwerpunkt für Mütter, die behinderte Kinder haben oder jüngere Kinder versorgen und gleichzeitig Angehörige pflegen. Ca. 13 % aller Mütter in den anerkannten Kliniken des Müttergenesungswerkes sind auch mit der Pflege von Angehörigen betraut.

Die ganzheitlichen medizinischen Maßnahmen des Müttergenesungswerkes bieten individuelle medizinische und physiotherapeutische Therapien und insbesondere Sozialtherapie an, die einen Schwerpunkt auf die Lebenssituation der Frauen legt. So werden sie sowohl körperlich als auch seelisch gestärkt. Die Behandlungskonzepte sehen z. B. auch spezielle Beratungsangebote zur Klärung von Entlastungsmöglichkeiten in der jeweiligen häuslichen Situation vor.

Die rund 1.300 Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände im Müttergenesungswerk helfen kostenlos bei allen Fragen rund um die Kurmaßnahme, beim Antragsverfahren, bei der Klinikauswahl und der Nachsorge.

Inge Bayer

Weitere Informationen:

www.muetttergenesungswerk.de

www.muetttergenesung-kur.de/kurkliniken/bad-wurzach

„Gratia“ steht für mich am Anfang allen Lebens und Seins



Annegret Brauch leitet seit 2001 die Landesgeschäftsstelle der Evangelischen Frauen in Baden. Im August 2013 wird sie dieses Amt nach zwölf Jahren abgeben und sich einer neuen Aufgabe im Evangelischen Oberkirchenrat widmen. Für „ganz persönlich“ stellte sie sich den Fragen ihrer Kolleginnen.

Auf welche Errungenschaften in den vergangenen zwölf Jahren blicken die Evangelischen Frauen in Baden mit Stolz? Was davon war Dein persönliches Lieblingsprojekt?

AB: Die produktive und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlich und beruflich Engagierten hat sich in den letzten Jahren zu einem lebendigen „Netzwerk Evangelische Frauen in Baden“ entwickelt, das in Kirche und Gesellschaft präsent und aktiv ist. Das merken wir bei den Werkstätten zum Frauentag oder zum Weltgebetsstag, aber auch bei neuen Projekten wie dem Frauenkirchentag in Freiburg oder den regionalen Ideenbörsen oder daran, wie sehr das Programm der Landesgeschäftsstelle und der „Service“ für Gemeinden und Bezirke gefragt sind. Und bei Themen wie Frauengesundheit, Sorgerecht, Altersarmut, Menschenhandel u.a. schalten wir uns in die gesellschaftliche Diskussion ein und setzen eigene Akzente. Das wird von vielen sehr geschätzt.

Mein Lieblingsprojekt? - Da gab es in den vergangenen zwölf Jahren verschiedene. Aktuell würde ich zwei nennen: die Interreligiösen Frauentagungen und das Interreligiöse Frauennetz Baden. Diese Treffen sind echte „Highlights“ und für alle Beteiligten anregend und bereichernd. Zweitens, noch ziemlich neu: das Frauenmahl. Es verknüpft gesellschaftliche und kirchliche Zukunftsfragen mit der Begegnung von Frauen aus ganz unterschiedlichen Kontexten. Also: geistreiche Impulse, anspruchsvolle Diskussionen, Geselligkeit und Austausch - und gemeinsames Essen. Das nächste Frauenmahl findet - passend zum Jubiläum des Heidelberger Katechismus - Ende Oktober in Heidelberg statt.

Welche Projekte haben Deine eigene Theologie verändert? Inwiefern?

AB: Für mich waren und sind es vor allem die interreligiösen und die ökumenischen Begegnungen, die meinen theologischen Horizont erweitert haben. Zu sehen und zu erleben, wie Menschen, die durch eine andere Kultur oder Religion geprägt sind, ihren Glauben, das, was sie

existentiell berührt und trägt, zum Ausdruck bringen - in ihrer Sprache, in ihrem Leben und Handeln - das hat mich oft beeindruckt und auch berührt. Aber es kann auch verunsichern, irritieren, mich und „meine Theologie“ in Frage stellen. Das finde ich „heilsam“ und wichtig, denn „unser Wissen ist Stückwerk“, wie Paulus im Korintherbrief schreibt (vgl. 1 Kor 13,9) oder wie Martin Luther sagt: „Christliches Leben ist nicht ein Sein, sondern ein Werden.“

Ich bin durch diese Begegnungen klarer, „gewisser“ in meinem eigenen Glauben geworden und gleichzeitig offener für die Vielfalt von Möglichkeiten, durch die Gottes Geistkraft unter uns, in der Welt lebendig und wirksam ist.

Wofür bist Du dankbar?

AB: Dass ich zwölf Jahre als hauptamtliche Leitung der Evangelischen Frauen in Baden tätig sein konnte - dafür bin ich dankbar. Für die Vielseitigkeit in diesem Arbeitsfeld, für wunderbare, inspirierende Begegnungen und die ganz alltägliche Unterstützung, für die Offenheit, Wertschätzung und Unterstützung, die ich erfahren habe; für das gute, produktive und lustvolle Miteinander hier im Team, mit Kolleginnen und Kollegen, mit so vielen ehrenamtlich engagierten Frauen.

Darüber hinaus und viel umfassender bin ich dankbar für mein Leben und „Gewordensein“, für die vielen Möglichkeiten, die mir geschenkt und eröffnet wurden, für die Menschen, die mich geliebt, begleitet, gefördert, unterstützt haben und es weiterhin tun; dafür, dass ich und die meisten meiner Lieben sicher und in Frieden leben können ... Danken heißt auf lateinisch: gratias agere. „Gratia“ bedeutet auch „Geschenk, Gnade“. Sie steht für mich am Anfang allen Lebens und Seins.

Hat sich die „Geschlechterfrage“ inzwischen erledigt?

AB: Solange es einen Unterschied macht, ob jemand als Frau oder Mann geboren wurde, hat sich die sogenannte „Geschlechterfrage“ nicht erledigt. Und bei aller Verschiedenheit von Kulturen und Gesellschaften auf diesem Globus gibt es überall eine zentrale Differenzlinie: sie verläuft entlang der Geschlechtszugehörigkeit.

Wo stehen die Evangelischen Frauen im Jahr 2025?

AB: Da bin ich auch sehr gespannt! Ich verbinde meine guten Wünsche mit dem bekannten Vers aus dem Loblied der tüchtigen Frau(en): „Kraft und Würde sind ihr Gewand und sie lachen des kommenden Tages.“ (Sprüche 31,25)

Die Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) arbeiten an einem Positionspapier zum Thema Organtransplantation

Im Grenzland zwischen Leben und Tod

Margot Papenheim

Das Präsidium der Evangelischen Frauen in Deutschland setzt sich intensiv mit den vielen Facetten des Themas Organspende auseinander. Derzeitiger Stand der Meinungsbildung ist, dass EFiD keine eindeutige Position für oder gegen Organtransplantation einnehmen und somit auch keine Empfehlung zur Zustimmung oder zur Ablehnung von Organspende aussprechen wird. Wohl aber wird der Verband sich kritisch mit den Grundlagen der derzeitigen transplantationsmedizinischen Praxis auseinandersetzen - u. a. mit der Frage nach der Haltbarkeit der Definition, dass hirntote Patientinnen oder Patienten Tote seien.

Die Verbandsreferentin von EFiD, Margot Papenheim, zeigt in Stichworten weitere Fragen auf, denen wir in diesem Grenzland zwischen Leben und Tod begegnen.

Organe und Gewebe: Der Ausweis heißt „Organspendeausweis“ - auf der Vorderseite ist ausschließlich von „Organspende“ die Rede. Auf der Rückseite kann dann die „Erklärung zur Organ- und Gewebespende“ abgegeben werden. Kaum eine/r weiß, dass zwischen einer Organ- und einer Gewebespende große Unterschiede bestehen. Schon gar nicht werden wir in der Regel darüber informiert, dass gespendetes Gewebe in gemeinnützigen Institutionen wie dem Deutschen Institut für Zell- und Gewebeersatz (DIZG) gereinigt, aufbereitet und weiterverarbeitet wird - zum Beispiel Knochen zu Knochenmehl gemahlen und in Arzneimitteln verwendet werden.

Menschen- und Körperbilder: Wem „gehört“ eigentlich der (lebende oder tote) Körper? Wer hat Anspruch darauf - wer darf darüber verfügen? Ich selbst? Der Staat? Gott? Wie weit können bzw. wollen wir gehen? Entspricht die Praxis, den sterbenden / toten Körper als „Ersatzteil-Lager“ zu recyceln, unserem Menschenbild?

Rechtliche Regelungen: Ist es auf Dauer erträglich - und entspricht es dem hohen Schutz der Menschenwürde in unserer Verfassung - dass Organtransplantation weitgehend außerhalb rechtsstaatlicher Kontrolle organisiert wird? Dass die Bundesärztekammer definiert, wann ein Mensch tot ist (und nicht etwa der Gesetzgeber bzw. ggf. das Bundesverfassungsgericht unter Berücksichtigung theologischer, juristischer, philosophischer, soziologischer Erkenntnisse)? Und dass die Vergabe von explantierten Organen an deutsche Staatsbürger_innen von einer privatrechtlichen Organisation mit Sitz in den Niederlanden organisiert wird - demzufolge der Rechtsweg ausgeschlossen ist?

Genderfragen: Was bedeutet es für die Verhältnisse zwischen den Geschlechtern, wenn Frauen (bei Le-

benspende für Angehörige signifikant, bei der Erklärung der Spendenbereitschaft leicht überproportional) Organe „spenden“, während Männer sie bekommen? Warum und unter welchen Umständen spenden Frauen - warum und unter welchen Umständen Männer? Wie unterschiedlich reagieren Frauen und Männer auf die „Anrufe“ zur Organspende - z. B. auf die Bitte, „ihr Herz“ zu verschenken?

Gerechtigkeit: Wie lässt sich sicherstellen, dass es bei der Vergabe von Organen gerecht zugeht? Zu fragen ist aber auch, ob es gerecht ist, wenn wir angesichts begrenzter finanzieller Mittel für die Gesundheitsversorgung auf eine extrem kostenintensive Medizin wie die Transplantationsmedizin setzen, während wir uns bei der Versorgung von multimorbiden alten Menschen mit „satt-und-sauber-Pflege“ zufrieden geben? Hier geht es nicht darum, Kranke und Hilfsbedürftige gegeneinander auszuspielen - und schon gar nicht darum, den Gedanken Solidargemeinschaft weiter aufzuweichen. Gleichwohl ist die Frage berechtigt, wie die Ressourcen verteilt werden. Und auch die Frage: Wer verdient eigentlich wie viel mit welcher Medizin?

Schicksal oder Wille Gottes: Das ist ein überaus schwieriges Thema - und ganz bestimmt nicht einfach zu lösen. Aber als Kirche sollte es uns doch zu denken geben, dass zurzeit - und zwar nicht zuletzt unter dem Eindruck des schier unaufhaltsamen medizinischen Fortschritts - im Bereich der Philosophie eine muntere Debatte um eine neue Auseinandersetzung mit der Vorgegebenheit von Schicksal stattfindet. Es hat gute Gründe, dass die Kirchen sich auf diesem Feld zurückhalten - haben sie doch über Jahrhunderte Menschen mit dem Verweis auf „Gottes Willen“ bedrückt, etwa, wenn sie aufbegehrten gegen Ungerechtigkeit. Aber haben wir im Zusammenhang mit diesen Fragen auf Leben und Tod so gar nichts - wenn schon nicht zu sagen, sondern nachzudenken?

EFiD ist die Stimme evangelischer Frauen in Kirche und Gesellschaft. Als Dachverband von 38 Mitgliedsorganisationen mit insgesamt rund drei Millionen Mitgliedern ermutigt EFiD Frauen, in der heutigen Welt als Christinnen zu leben. Mit frauenspezifischer Kompetenz und Sicht setzt der Verband theologische, spirituelle, sozialdiakonische und politische Impulse und fördert und unterstützt die Arbeit von und mit Frauen in kirchlichen Bezügen.

Weitere Informationen unter www.evangelischefrauen-deutschland.de

Programm

Juli - Dezember 2013



EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN

Veranstaltungen

Verabschiedung Annegret Brauch Gottesdienst und Empfang 20

Annegret Brauch ist seit 2001 die Leiterin der Evangelischen Frauen in Baden. Im September 2013 gibt sie das Amt ab. Zu Ihrer Verabschiedung findet ein Gottesdienst mit anschließendem Empfang statt.

Herzliche Einladung!

Termin: 20.07.2013, 14:30 Uhr

Ort: Christuskirche Karlsruhe, Mühlburger Tor

Kraft zu neuem Leben Segnungsandacht für Schwangere 21

Wir wollen mit den Schwangeren das Wunder des Lebens feiern und in Liedern und Texten alle Seiten einer Schwangerschaft thematisieren. Gerade durch vorgeburtliche Untersuchungen, Prognosen und Diagnosen, Veränderungen, welche solch ein kleines Wesen mit sich bringt, werden Schwangere auch verunsichert. Die Segnungsandacht will ein Ort sein, an dem Schwangere bestärkt werden.

Termine: 27.07. und
21.09.2013,
jeweils 18:30 Uhr

Ort: Karlsruhe, Lukasgemeinde

Leitung: Isabel Barth, Birgit Liebert

21A
21B

Vor der Tür ist hinter der Tür ... Landeskirchlicher Frauensonntag 22

Termin: 15.09.2013

Ideen finden Ökumenische Ideenbörse 23

Die halbtägige Ideenbörse bietet Gelegenheit, neue Ideen und Methoden zur Leitung von Frauengruppen kennen zu lernen.

In Zusammenarbeit mit der Frauenarbeit im Kirchenbezirk Adelsheim-Boxberg, der EEB Odenwald-Tauber und der Katholischen Regionalstelle im Dekanat Mosbach-Buchen.

Termin: 28.09.2013, 9:00-13:00 Uhr

Ort: Buchen-Hainstadt, Pfarrscheune

Leitung: Ökumenisches Team

Kosten: € 3

Tour de Sophia Info-Tour 24

Die Sophia-Frauen gehen auf Tour und berichten über ihr Mietwohnprojekt in Karlsruhe.

In Zusammenarbeit mit der Ev. Seniorensorge Karlsruhe und Sophia Karlsruhe e. V.

Termine: 01.10.-03.10.2013 (bitte erfragen Sie die genauen Veranstaltungsorte)

Ort: Baden-Baden - Offenburg

Leitung: Hannelore List, Elisabeth Schröter

Kosten: auf Anfrage

„Verrücktspielen“ Freche und ungewöhnliche Spielideen für Gruppen und Teams 25

Der Abend regt zu einem fantasievollen und lustvollen Umgang mit Spielen an.

Wir probieren aus, üben uns im Anleiten von Spielen und reflektieren das Erlebte.

Termin: 09.10.2013, 16:30-21:00 Uhr

Ort: Karlsruhe, Evangelischer Oberkirchenrat

Leitung: Petra Gaubitz

Kosten: € 3

Die Weisheit der Frauen im Spiegel der Natur 26 Ein Seminar für Mädchen und Frauen von 16 bis 66 Jahren

Im Kreis mit anderen Frauen und frei von den Verpflichtungen des Alltags ist Zeit zum Hören und Spüren der leisen Signale der Natur. Bei Streifzügen in der Umgebung allein mit Gott und der Welt kann die Natur oft heilsame Antworten geben. Dabei verstehen wir die Natur als Spiegel unserer Seele.

Ziel dieses Seminars ist es, in Stille und Ruhe, mit Aufmerksamkeit und Entdeckerfreude ein Stück mehr zu sich selbst zu kommen und der eignen Spiritualität nachzuspüren. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Mädchen.

Termin: 11.-13.10.2013

Ort: Nordrach / Ortenau

Leitung: Heike Siepmann, Christin Lange

Kosten: für Nichtverdienende: € 60 bis 80, für Verdienende: € 90 bis 120 (nach Selbsteinschätzung)

Für eine neue Kultur der Gastfreundschaft 27 7. Interreligiöse Frauentagung

Gastfreundschaft hat in allen Kulturen der Welt einen hohen Stellenwert. Welche Bedeutung hat sie in modernen Gesellschaften, in denen unterschiedliche kulturelle Einflüsse aufeinandertreffen? Wie könnte eine neue Kultur der Gastfreundschaft aussehen? Die diesjährige Interreligiöse Frauentagung lädt ein, im Spiegel der Religionen eine neue Kultur der Gastfreundschaft zu entwerfen.

In Zusammenarbeit mit dem Interreligiösen Frauennetz Baden und der Evangelischen Akademie Baden.

Termin: 18.-20.10.2013

Ort: Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Leitung: Anke Ruth-Klumbies,
Dr. Claudia Fuchs-von Brachel

Kosten: € 85

Veranstaltungen

„Wasserströme in der Wüste“ 28 Regionale Werkstätten 2014 Ägypten

Jedes Jahr wird rund um den Globus der Weltgebetstag gefeiert. Frauen aus Ägypten laden für den ersten Freitag im März 2014 ein zu einem Gottesdienst mit Informationen zu ihrem Land, mit Gebeten, Musik und Bibeltexten. In den Werkstätten für Multiplikatorinnen beleuchten wir Hintergründe des Landes und der Liturgie und befähigen die Teilnehmerinnen, in ihren Bezirken Werkstätten durchzuführen.

Termin: 19.10.2013, 9:00-17:00 Uhr 28A

Ort: Sanctclara, Ökumenisches Bildungszentrum Mannheim

Termin: 09.11.2013, 9:00-17:00 Uhr 28B

Ort: Paul-Gerhardt-Gemeinde, Karlsruhe

Termin: 02.11.2013, 9:00-17:00 Uhr 28C

Ort: Kreuzkirche, Pfarrgemeinde West, Freiburg

Leitung: Ökumenischer Arbeitskreis WGT Baden

Kosten: € 15

Vorfahrt oder Sackgasse? 29 Aktuelle Gesetzgebung und Lebensentwürfe von Frauen und Familien

Familienpolitik steht hoch im Kurs! Aber stärken die aktuellen Gesetzgebungen wie Betreuungsgeld, Unterhaltsrecht oder auch Sorgerecht die Lebensentwürfe von Familien und Frauen? Wo gibt es Widersprüche oder gar Sackgassen? Wir diskutieren mit Fachleuten aus Politik, Recht und Arbeitswelt.

Eine Fachtagung in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Baden.

Termin: 25.-27.10.2013

Ort: Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Leitung: Uta Engelmann, Hannelore List

Kosten: € 155

Heidelberger Frauenmahl 30 Tischreden zur Zukunft von Religion, Kirche und Gesellschaft

Im Jubiläumsjahr zum Heidelberger Katechismus sprechen profilierte Frauen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten in kurzen Tischreden über ihre Visionen und Ideen zur Zukunft von Religion, Kirche und Gesellschaft.

Ein festliches Essen, Gespräche und Begegnung bilden den Rahmen des Heidelberger Frauenmahls.

In Zusammenarbeit mit dem Kirchenbezirk Heidelberg.

Termin: 27.10.2013, 17:00-22:00 Uhr

Ort: Heidelberg, Peterskirche

Leitung: Team der Evangelischen Frauen in Baden und des Kirchenbezirks Heidelberg

Kosten: € 30

Lebenskünstlerinnen - Drei Frauen 31 und die Kunst des Lebens Erzählsalon

Leben ohne Netz und doppelten Boden?! Frauen erzählen von ihren Erfahrungen jenseits der üblichen Wege und Sicherheiten.

Termin: 8.11.2013, 18:00 Uhr

Ort: Freiburg, Jugendstilsaal der Ev. Fachschule für Sozialpädagogik

Leitung: Hannelore List, Ute Niethammer

Salonnières: Angelika Hägele und Margot Seibel

Kosten: € 8

Gesundheitsversorgung für 32 Mütter und Kinder mit besonderen gesundheitlichen Belastungen Fortbildung für Kurberaterinnen

Häusliche Gewalt und Migrationserfahrung bedeuten oft erhebliche Belastungen für die Betroffenen, Mütter wie Kinder, die in der Folge zu gesundheitlichen Störungen führen können. Fachreferentinnen / Expertinnen aus verschiedenen Bereichen der Gesundheitsversorgung werden Behandlungskonzepte, Therapieangebote und Interventionen, insbesondere im Bereich der Müttergesundheitsmaßnahmen, vorstellen.

Termin: 13.11.-14.11.2013

Ort: Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Leitung: Inge Bayer

Kosten: € 30

Interreligiöses Frauennetz Baden 33 Netztreffen

Das Netztreffen dient der Begegnung, dem Austausch und der gegenseitigen Anregung von Frauen, die sich in der interkulturellen Dialogarbeit engagieren.

Termin: 19.11.2013, 15:30-20:30 Uhr

Ort: Karlsruhe, Melanchthonsaal, Graf-Rhena-Straße 2a

Leitung: Team

Kosten: keine

GRATIA-Tag 34 Jährliche Stiftungsversammlung

GRATIA ist eine Gemeinschaftsstiftung von Frauen, die Frauen in ihrem Engagement für eine gerechte und friedliche Welt unterstützt. GRATIA fördert Initiativen von Frauen im Gebiet der Badischen Landeskirche und ihrer weltweiten Partnerkirchen.

Termin: 22.11.2013, 16:30 Uhr

Ort: Karlsruhe, Lichthof im

Evangelischen Oberkirchenrat

Leitung: Evangelische Frauen in Baden

Kosten: keine

Veranstaltungen

Reisen

Guter Hoffnung sein 35

Regionale Fortbildungstage für ehrenamtlich Engagierte in Wellcome

Wellcome unterstützt mit praktischen Hilfen Familien mit Neugeborenen. Die regionalen Fortbildungstage wenden sich an ehrenamtlich Engagierte in Wellcome-Projekten.

Termine: 23.11.2013 und 35A
04.12.2013 35B

Ort: Bad Herrenalb und St. Ulrich bei Freiburg

Leitung: Hannelore List und Team

Kosten: keine

Internationaler Aktionstag 36

„NEIN zu Gewalt an Frauen!“

Gewalt gegen Frauen und Kinder ist alltäglich und vielfältig. Jede dritte Frau in Deutschland musste schon einmal Gewalt durch ihren Partner erleben, jede siebte wurde bereits einmal vergewaltigt oder sexuell genötigt. Über 40.000 Frauen suchen jährlich Zuflucht in den rund 300 Frauenhäusern.

Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Karlsruhe.

Termin: 25.11.2013

Ort: Karlsruhe

Leitung: Inge Bayer, Annette Niesyto

Kosten: keine

Mit dem Zepter in der Hand - 37

Königinnen der Bibel Werkstatt zum Frauentag 2014 im Rahmen der Reformationsdekade

Jeweils am dritten Sonntag im September wird in unserer Landeskirche der Frauentag gefeiert. Der Gottesdienst an diesem Tag wird in der Regel von einer Gruppe von Frauen vorbereitet und gestaltet. Jedes Jahr erscheint dazu eine Arbeitshilfe, die auf der Werkstatt vorbereitet wird. „Reformation und Politik“ ist der Schwerpunkt des Dekadenjahrs 2014: Mit unserem Blick auf die biblischen Machthaberinnen nähern wir uns diesem Thema und seinen aktuellen Bezügen.

Termin: 23.01.2014, 13:30-18:30 Uhr

Ort: Karlsruhe, Evangelischer Oberkirchenrat

Leitung: Team der Evangelischen Frauen in Baden

Kosten: keine

Fit und stark ins neue Jahr 38

Gesundheitswochenende für Frauen

Zu Beginn des neuen Jahres halten wir inne und besinnen uns auf uns selbst. Wir (er)kennen unsere Stärken und Schwächen. Mit Unterstützung des Bochumer Gesundheitstrainings, einem ganzheitlichen Ansatz zur Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte, wollen wir uns für unsere körperliche und seelische Gesundheit stark machen. Über Entspannung und Bewegung und im Austausch mit anderen Frauen finden wir zu neuer Kraft für den Alltag.

Termin: 03.-05.01.2014 und 38A
07.-09.02.2014 38B

Ort: Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Leitung: Barbara Zimmermann

Kosten: € 185

Unterwegs für das Leben 520

Begegnungsreise nach Prag und Tschechien

Die Unterwegs-Frauen sind gemeinsam mit ihren Prager Freundinnen unterwegs für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Termin: 04.-10.09.2013

Leitung: Aline Jung

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an!

Siena und die südliche Toskana 521

mit den Augen von Niki de Saint Phalle

Siena gilt als eine der schönsten Städte Italiens. Der einmalige Bodenbelag des Doms ist nur wenige Wochen im Jahr nicht abgedeckt und für Besucherinnen und Besucher zu besichtigen. Für die Künstlerin Niki de Saint Phalle, die in der hügeligen Landschaft von Garavicchio im Südwesten der Toskana phantastische Skulpturen gestaltet hat, war dies Inspiration und Anregung. Unsere Reise wird uns das Leben der Künstlerin, aber auch die mittelalterliche Stadt Siena näherbringen. Auf dem Weg in die Toskana machen wir Station an dem kleinen Kirchlein San Nicole in Giornico im Tessin aus dem 12. Jahrhundert.

Termin: Mitte / Ende September 2014

Leitung: Anneliese Metzler, Marlies Janzing

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an!

Kunstszene Istanbul 522

Frauenreise zu Galerien und Museen

In Istanbul existiert eine der spannendsten Kunstszene Europas. Noch sind die Galerien und Museen für zeitgenössische Kunst weniger bekannt als die archäologischen Sammlungen, historischen Bauten und berühmten sakralen Gebäude, doch längst ist die türkische Metropole zu einem Treffpunkt von türkischen und internationalen Künstlern geworden, die hier arbeiten und sich inspirieren lassen.

Termin: 26.10.-01.11.2014 (Herbstferien Baden-Württ.)

Leitung: Anneliese Metzler, Karin Nagel

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an!

Leipzig im Advent 523

Frauenreise in die Musik- und Messestadt

Leipzig hat Geschichte geschrieben, auch Frauengeschichte: Die erste Schauspielerin und Theaterprinzipsal oder die bedeutende Frauenrechtlerin Luise Otto Peters haben in Leipzig gewirkt, und viele mutige Frauen waren an der friedlichen Revolution beteiligt. Wir entdecken mit anderen Frauen die Musik- und Messestadt in der Adventszeit.

Termin: 03.-07.12.2014

Leitung: Anneliese Metzler, Karin Nagel

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an!

Anmeldung

Bitte melden Sie sich über die beiliegende Anmeldekarte zu unseren Seminaren an oder nutzen Sie das Anmeldeformular auf unserer Internetseite!

Evangelische Frauen in Baden
Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe
Fon: 0721 9175-323 · Fax: 0721 9175-25323
frauen@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de

Christliche Spiritualität in der Bibel und im Leben

Isa Breitmaier



EINFÜHRUNG: DAS HÖRENDE HERZ

Ich möchte mit einer kurzen Geschichte beginnen, die in 1 Kön 3,4-15 erzählt wird: Als Salomon König wurde, ging er nach Gibeon, zum größten Höhenheiligtum im Reich seines Vaters David, das er nun übernahm, und opferte dort Schlacht- und Rauchopfer. Und in der Nacht, so heißt es, erschien Gott ihm im Traum und sagte ihm: Bitte um etwas, das ich dir geben soll! Und da sagt Salomon: „Ich bin unerfahren und weiß nicht ein noch aus. Das Volk ist groß, so gib deinem Diener ein hörendes Herz, um in deinem Volk Recht sprechen zu können.“ Und weil die Bitte Gott gefiel und er nicht um langes Leben oder um Reichtum bat, bekam Salomon, was er sich wünschte, und das andere noch obendrein. [...]

WAS IST EIGENTLICH HEILUNG, LEBENSFREUDE UND GESUNDHEIT?

Manche haben da ganz konkrete Bilder vor Augen von jungen, lachenden Menschen, die unbeschwert sind und den Eindruck vermitteln, dass sie ihre vorübergehenden Probleme immer gut in den Griff bekommen. Darüber hinaus versteht man darunter ein langes Leben auch im Rentenalter, Reisemöglichkeiten, körperliche und geistige Elastizität bis ins hohe Alter. Trägt christlicher Glaube dazu bei?

In unserem Wald in Karlsruhe hinter dem Haus steht sonntagmorgens angeleitetes Nordic Walking auf dem Programm. Kann ein Kirchengang oder eine morgendliche Meditation genauso zielführend sein, wenn es um Gesundheit, Heilung und Lebensfreude geht? Oder sollte man gar das eine tun und das andere nicht lassen? Jedenfalls unterscheidet die beiden Wege zur Lebensfreude schon mal das: Nordic Walking ist modern, es gibt Studien zur Wirkung und man wird für seine Disziplin bewundert, wenn man hingehet; Gottesdienst gilt dage-

gen eher als Beschäftigung für Liebhaber oder gar als Pflicht. Aber wie man weiß, wandelt sich ja der öffentliche Geschmack gelegentlich.

Nun haben Sie sicher auch schon die Beobachtung gemacht, dass Menschen in schwierigen Lebenslagen sehr unterschiedlich reagieren. Es gibt zum Beispiel Frauen, deren Partner sich trennen und die dadurch in eine tiefe Lebenskrise geraten, und andere, die nach kurzer Zeit neue Ziele finden und einigermaßen gelassen ihrer Wege gehen. Woher kommen diese Unterschiede? Damit beschäftigt sich seit 25 Jahren die Resilienzforschung. Ich kann hier darauf nicht näher eingehen, möchte nur betonen, dass wir ja alle wissen, dass auch andere Faktoren als das äußere Wohlbefinden hinzukommen müssen, um ein Leben mit seinen Höhen und Tiefen meistern zu können und dass unser inneres Leben ebenso der kontinuierlichen Stärkung bedarf wie unser äußeres.

Steindl-Rast nennt es den Dreischritt des horchenden Herzens, der unser Inneres stärken kann. Christliche Lebensfreude finden wir danach

1. durch sorgfältiges Wahrnehmen mit allen Sinnen. Das kann natürlich auf vielfache Weise missverstanden werden: Es gibt selbstverständlich ein Übermaß des Wahrnehmens, widersinniges, übersinnliches und unsinniges Wahrnehmen. Wer Drogen nimmt, betäubt seine Sinne bzw. sucht den besonderen Kick. Wer übermäßig viel fernsieht, unterfordert seine Sinne, denn sie können mehr. In diesem ersten Schritt zur christlichen Lebensfreude geht es einfach darum, mit Aufmerksamkeit wahrzunehmen und sich dadurch erfrischen zu lassen: Der leuchtend nahe Vollmond im August, das Vogelzwitschern im Frühling, das Aufblühen der Pflanzen, wenn die Schneedecke wegschmilzt, die rötlichen Knospen an den Bäumen. Es gibt jeden Tag hunderte solcher kleiner Freuden, die sich in unserem Herzen zu Sinn

verdichten können, wenn wir sie in einem zweiten Schritt als Begegnung verstehen:

2. Es ist die Begegnung mit den Dingen – Eichendorff nennt es das Du in allen Dingen –, das uns unaufhörlich aufmunternd zuzwinkert, wenn wir bereit sind, hinzuschauen und uns einen Moment vertrauensvoll hinzugeben. Joseph von Eichendorff hat es einmal so ausgedrückt:
„Schläft ein Lied in allen Dingen,
die da träumen fort und fort
Und die Welt hebt an zu singen
triffst Du nur das Zauberwort.“
Der Benediktiner Steindl-Rast schreibt: „Überrascht begegnen wir einem Gegenüber, das sich uns gibt, in dem Maß, in dem wir uns selber geben.“ Es gelingt, wenn wir merken, dass ein Staunen in uns entsteht: Ein Staunen über das Anbrechen des Frühlings nach der langen Kälte. Wie wohl tut der Sonnenschein nach langen dunklen Wolkentagen! Wie gut sind wir aufgehoben in einer Welt, in der die Natur aufblüht. Wie großartig ist es, Menschen zu begegnen, die sich für diese Natur einsetzen usw. Hier ist die Möglichkeit zu hunderten aufbauenden Begegnungen jeden Tag, aus denen uns Kraft für unsere eigenen Aufgaben und Unwägbarkeiten zufließen kann.
3. Kraft wofür? Steindl-Rast spricht von „Sinnwendung“. Eine Wendung vom Anschauen zum Angeschautwerden, vom Hören zum Antworten und Verantworten. Das heißt, die Dinge wenden sich mir zu, wenn ich bereit bin, staunend in ihnen aufzugehen. „Unser gesammeltes Herz erlebt, dass Gegenwart etwas von uns erwartet. Wir empfinden in den Dingen Treue, die uns zum Vertrauen einlädt. Die aber auch die Frage stellt: Wie lebst Du? Lebst Du diesem Staunen, dieser Treue angemessen?“
Und so gelange ich von der Anschauung zur Dankbarkeit. Steindl-Rast spricht von der Dankbarkeit dafür, dass ich eingebunden bin und ein Baustein sein kann in einem solch staunenswerten Zusammenhang, den die Natur und alle Menschen mir bieten. Denn letztlich ist es ein Geschenk, so „ganz Ohr“ sein zu können. Ganz hineingenommen ins Hören oder Schauen fühlen wir uns plötzlich gemeint, tief berührt, mit Sinn beschenkt. Trotz aller Mühe, trotz allen Übens handelt es sich um ein Geschenk. [...]

HEILUNG IN CHRISTLICHER BEDEUTUNG – NOCH RELEVANT IN UNSERER ZEIT?

Was also ist dann Heilung aus christlicher Sicht? Heilung ist Versöhnung mit dem eigenen Schicksal, den Höhen und Tiefen, die es bringt, und mit Gott, dem wir als Christinnen und Christen ja unser Leben verdanken. Wo Vertrauen geübt wurde und das hörende Herz trainiert ist, da können Schicksalsschläge, eine Trennung

oder ein Verlust nicht sofort, aber mit der Zeit leichter integriert werden. Da kann flexibel reagiert werden, da können schwere Zeiten als Herausforderung verstanden werden, als Ansporn, als Aufgabe, ohne in der Opferrolle zu verweilen oder zu zerbrechen. Heilung wäre dann die Fähigkeit, erfahrene Trauer und erlebtes Leid mit Humor und Herz zu überwinden, weil wir uns getragen fühlen von der täglich erfahrbaren Treue, die uns umgibt.

Die neutestamentlichen Heilungsgeschichten wissen etwas davon, dass Heilung erst dann erfolgen kann, wenn sie äußerlich und innerlich geschieht. Und häufig sind ja innerliche Wunden viel schädlicher für uns als äußere. [...] So gehört zum Heilungshandeln Jesu das Vertrauen der Menschen dazu. Nicht als Bedingung, sondern als notwendiger Faktor. Er sagt zum Gelähmten, der ihm durch das Dach vor die Füße heruntergelassen wird: Mein Sohn, Deine Schuld ist Dir vergeben. Und dann: Steh auf, nimm Dein Bett und geh!

Und von hier, von dieser aus meiner Sicht so bodenständigen, biblischen und, wie ich meine, auch gegenwärtigen Spiritualität aus jetzt noch einige Worte zur Frage nach der Relevanz von christlicher Spiritualität in kirchlichen Einrichtungen. [...]

Gelebte christliche Spiritualität ist „die andere Seite“ von Religion, ein Angebot der Rückversicherung, aber auch der achtsamen und prophetischen Praxis in unseren Einrichtungen.

WAS CHRISTLICHE SPIRITUALITÄT IN EINRICHTUNGEN NICHT LEISTET

Lassen Sie es mich einmal von der umgekehrten Seite betrachten: Welchen Erwartungen in den Einrichtungen wird christlicher Glaube eben nicht gerecht?

1. Christlicher Glaube lässt sich nicht in fertige Handlungsanweisung pressen wie z. B. „keine Pille danach“. Solche festen Regelungen stellen eine Versuchung dar, denn sie stoßen bei manchen Menschen, seien sie nun im Gesundheitswesen beschäftigt oder Patientinnen in der Einrichtung, auf große Akzeptanz. Man fühlt sich dann sicher geführt und weiß, wo es lang geht. Solche Regeln werden aber unmenschlich, wenn sie ohne Ansehen des Einzelfalls angewendet werden.
2. Christlicher Glaube kann im Gesundheitswesen nicht auf eine bestimmte Konfession hin eng geführt werden. Natürlich ist christliche Trägerschaft immer auch Werbung für den Träger, aber eben in unserer heutigen Zeit besonders dann, wenn er einen offenen Umgang mit seiner Religion beweist. Christliche Häuser sind natürlich keine Vereine in dem Sinn, dass sie nur Menschen zu behandeln oder zu beraten bereit sind, die den Mitgliedsbeitrag bezahlt haben, sondern eine christlich orientierte Verantwortung richtet sich an alle Menschen, die anfragen, welcher Überzeugung sie auch immer sind.

3. Christlicher Glaube ist nicht mit einer frei schwebenden energetischen Kraft zu verwechseln, die wir einfach anzapfen können, wie man zum Beispiel an einer Tankstelle das Auto auftankt. Sondern Glaube ist Erzählung, die in einer bestimmten Zeit und an bestimmten Orten verankert ist und dabei auf die ganze Menschheit verweist. Es sind bestimmte Erzählungen von dem Gott, der sein Volk aus der Sklaverei befreit und der es in der Wüste speist, der Feindesliebe fordert und selbst durch diese Welt hindurch geht, durch Leiden und Tod, um die Welt unter dem Vorzeichen der Liebe noch ein zweites Mal zu erschaffen. Dieser bestimmte Gott ist der christliche Gott.
4. Glaube ist keine Methode, die man sich aneignet, um bestimmte Ziele zu erreichen. Sondern Glaube ist Geschenk. Man kann um Glauben bitten, für ihn offen sein, er lässt sich aber nicht standardisieren und es gibt auch keine Qualitätsmaßstäbe, die auf ihn angelegt werden können. Also erfüllt Glaube nicht die Erwartungen, die wir heute an Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung haben. Der Glaubenssinn will aber gepflegt werden, braucht immer neue Erfahrungen im Hören, in Ritualen und Gesprächen, damit er schließlich in Haltungen und Überzeugungen Ausdruck findet, in Entscheidungen einfließt und zur tragfähigen Lebensgrundlage wird.
5. Christliche Spiritualität ersetzt nicht das Denken. Sie ist weder eine für jede Situation passende Handlungsanweisung noch ein lebenslanger Schutzraum für Verzagte, in dem man wohlbehalten durchs Leben kommt. Wir können persönliche Sinnfragen nicht einfach delegieren und die Vergewisserung sozusagen von oben verwalten lassen. Sondern christliche Spiritualität ist auch ein persönliches Ringen um die Verbindung zwischen Gott und Welt. Dieses Ringen kann durchaus auf der Höhe der gesellschaftlichen Aktualität stattfinden. Es schließt daher auch eine gedankliche Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen ein. Übrigens möchte ich damit nicht sagen, dass es sich um eine intellektuelle Sache handelt, auch „einfältige“ Menschen können den Glauben erfassen und durchdringen.
6. Christlicher Glaube ist nicht allein Sache des Individuums. Er erschöpft sich nicht in der religiösen Beziehung des Einzelnen zu einer höheren Macht. Er erschöpft sich auch nicht in einer „weichgespülten“ Spiritualität, die nichts verlangt und nichts einfordert, sondern gesucht und bedient wird. Er erschöpft sich auch nicht in einem psychologisch, spirituell orientierten Wellnessangebot, das letztlich die Vergötterung des Individuums reproduziert. Sondern Glaube ist der Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in dieser Welt, der mit Verzicht und Disziplin zu tun hat, auch mit dem Absehen von den eigenen Problemen und eben mit gemeinschaftlichen Überzeugungen und der Heilung der gesamten Gesellschaft.

DER BEITRAG DES CHRISTLICHEN GLAUBENS ZU LEBENSFREUDE, HEILUNG UND GESUNDHEIT

Lassen Sie mich zusammenfassen und die Frage beantworten: Wie kann christlicher Glaube zu Lebensfreude, Heilung und Gesundheit beitragen?

1. Wir haben im Glauben ein inneres Du, ein Gegenüber, von dem wir uns führen lassen können. Gerade in Krisenzeiten bietet dieses Du, Gott, Sicherheit und Halt.
2. Der Glaube bietet uns heilende Worte, die unseren Sorgen und Ängsten standhalten.
3. Wir haben die Gewissheit im Glauben, dass wir nicht tiefer fallen können als in Gottes Hand.
4. Das Wissen von der Auferstehung macht uns gewiss, dass Gott aus tiefstem Leid neues Leben entstehen lassen kann.
5. Uns ist die Sorge um uns selbst und die Liebe zu unseren Nächsten aufgegeben. Auch daraus kann uns Lebensfreude und Heilung kommen.
6. Der Glaube lehrt uns das Staunen, lenkt von uns selbst ab und bindet uns in die Verlässlichkeit des Ganzen der Schöpfung ein.
7. Wir gehen im Glauben davon aus, dass jeder Mensch von Gott gewollt ist. Daher ist es wider die göttliche Ordnung, wenn jemand zum Nutzen anderer missbraucht oder verzweckt wird.
8. Jeder Mensch hat Stärken, darauf weist der Gedanke der Gottebenbildlichkeit. Auch in Krankheit und Leiden ist ein Mensch noch mit seinem Wert, seinen Wünschen und Hoffnungen ernst zu nehmen und zu respektieren.
9. Glaube schenkt uns die Überzeugung, dass wir zum Menschen werden durch die Begegnung mit dem Mitmenschen und dass uns in diesem Du Gott begegnet.
10. Glaube ruft nach eigenständigem Übersetzen der Glaubensinhalte in das eigene Leben, nach Selbstkritik und mündigem Eintreten für die eigene Überzeugung.

Literatur:

Steindl-Rast, David: *Achtsamkeit des Herzens*. Freiburg 2005, Neuauflage 2013

Früh, Mario (Hrsg.): *Glaube, Liebe, Hoffnung. Religion und Spiritualität in unserer Gesellschaft*. Frankfurt am Main, Wien, Zürich 2006

Noth, Martin: *Könige 1,1-16. Biblischer Kommentar Altes Testament, 1. Teilband*, Neukirchen 1968

Prof. Dr. Isa Breitmaier ist Theologin und Dozentin an der Evangelischen Hochschule Freiburg. Sie hielt den Vortrag „Christliche Spiritualität in der Bibel und im Leben“, der hier in gekürzter Fassung abgedruckt ist, auf der Jahresversammlung des Evangelischen Fachverbands für Frauengesundheit im März 2013 in Bad Harzburg.

Der Weltgebetstag in den Gemeinden



... als gelebte Ökumene

Einssein in Gott heißt nicht, dass nichts zwischen uns stehen darf, dass wir alle dasselbe denken müssen, dasselbe reden, fühlen und tun. Vielleicht meint es vielmehr: den anderen stehen lassen können gerade in seiner Andersartigkeit, in seinem anderen Denken und Fühlen, ja, auch in seinem Glauben ...

Der Weltgebetstag ist ein Beispiel dafür: Hier haben wir Frauen gelernt, die anderen so stehen zu lassen, wie sie sind. Ohne zu werten. Nicht: Das eine ist besser, das andere schlechter. Nicht: Das eine ist fortschrittlicher, das andere rückschrittlicher. Alles hat seinen Grund und seine Berechtigung aus der anderen Kultur heraus, aus seiner Geschichte und gesellschaftlicher Entwicklung.

Und doch sind wir alle zusammen Christen. Wir sind einig im Glauben an Gott. Wir sind einig im Glauben an Jesus Christus und seinen Geist. Wie der Glaube dann gelebt wird, wie er sich äußert, welche besonderen Formen er ausgebildet hat - das ist nicht mehr das Entscheidende!

Das Entscheidende ist allein das Einssein in Gott. Das baut die Brücken zueinander, so tief die Gräben darunter auch sein mögen.

So wünsche ich uns allen, dass es nicht darum geht, wer in welcher Frage Recht behält, sondern allein darum, in Achtung und Respekt voreinander und in Verantwortung für unsere Welt die Liebe Christi zu leben. Im Kleinen wie im Großen. Jeder an seinem Platz. Und wenn jede Konfession den ihr eigenen Schatz in die Welt hineinträgt, dann dürfen alle an der großen Vielfalt teilhaben. Und das ist etwas Wunderbares.

*Auszug aus einer Predigt
von Pfarrerin Esther Kraus, Oftersheim*

... mit politischen Impulsen

In Bruchsal hat der letzte Weltgebetstag starke politische Akzente gesetzt. Inge Ganter schreibt dazu: „Anfang März war schon sicher, dass Bruchsal im April 140 Flüchtlinge aufnehmen wird. Die Aussagen der französischen Migrantinnen in Bezug auf Fremdsein, Ankommen, Heimat finden und Willkommen sein haben vielen Frauen im Gottesdienst die Augen für unsere neue Situation geöffnet. Auch die Oberbürgermeisterin hat nach diesem Abend in mehreren öffentlichen Aufrufen für ehrenamtliche Unterstützung bei der Integration der neuen Flüchtlinge geworben. Viele Menschen haben sich inzwischen dafür gemeldet. Gemeinsam möchten wir den Asylbewerbern die Hand reichen, ihnen unsere Kultur vorstellen und von ihnen etwas lernen. So werden einige vielleicht einmal sagen: Ich war fremd, ihr habt mich aufgenommen.“

In Neckargemünd gehen die Weltgebetstagsfrauen in die Verlängerung mit dem politischen Thema des Fremdseins und der Aufnahme! Dort gibt es das „Sommermenu à la française“, das zu weiteren Aktionen einlädt. Die „Vorspeise“ bildet der Film „Le Havre“ von Aki Kaurismäki - eine Geschichte über Flucht, Asyl und Menschlichkeit. Als Hauptgang haben die Frauen einen Rundgang durch ihre Stadt organisiert, bei dem eingewanderte MitbürgerInnen zu Wort kommen und ein Flüchtlingsquartier besucht wird. Das Dessert wird in Form einer Lesung gereicht: Migrationsliteratur aus verschiedenen Kontexten.

Und wer dann noch ‚hungrig‘ ist, sollte unbedingt selbst tätig werden. Zum Beispiel im Flüchtlingshilfekreis vor Ort oder in Ihrem Weltgebetstagsteam ...

*Pfarrerin Ute Niethammer / Inge Ganter,
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bruchsal*

... nicht nur für Erwachsene!

Seit etlichen Jahren nehme ich aktiv am Weltgebetstag der Frauen teil.

Um noch eine andere Klientel für den Weltgebetstag zu gewinnen, brachte ich ihn als Grundschullehrerin in Neckargemünd in meine 3. und 4. Klassen ein und spürte die Begeisterung der Kinder und ihrer Eltern. Dadurch ermutigt wurde daraus eine Aktion für die gesamte Grundschule, und zwar an einem ganzen Vormittag. Es nehmen alle 3. und 4. Klassen teil, außerdem laden wir Kinder aus der Grundschule Waldhilsbach und der

Sprachheilschule ein. Beteiligt sind daran alle LehrerInnen, engagierte Menschen aus den Kirchengemeinden und Eltern, die z. B. das landestypische Buffet für die Kinder herrichteten.

Inzwischen hat sich der „Virus“ Weltgebetstag mit Kindern schon verbreitet: Auch in den Schulen in Barmetal, Wiesenbach und Eberbach wurde gefeiert und für 2014 hat auch die Elisabeth-von-Thadden-Grundschule in Heidelberg Interesse angezeigt. „Weltgebetstag mit Kindern“ ist eine Idee, die gerne noch weiter Schule machen darf!

Ulrike Glatz, Grundschullehrerin

Ideen für Frauenkreise

Wege zum Licht



Licht spielt in unserem Leben eine zentrale Rolle. Licht weckt Aktivität und belebt uns. Licht ist gleichzusetzen mit der Quelle des Lebens. Ein Seminartag im Advent des vergangenen Jahres lud die Teilnehmerinnen ein, sich mit allen Sinnen mit der Symbolik des Lichts auseinanderzusetzen und das eigene „innere“ Licht zu finden.

Beim Ankommen erwartete die Frauen zunächst ein lichterfüllter Raum mit Materialien rund um das Thema und die verschiedenen Lichtquellen vom schlichten Licht einer Kerze, einer Öl- und Petroleumlampe bis zur Solarzelle und Lichterketten. Wie wirken diese unterschiedlichen Arten von Lichtern auf mich? Im Gehen lernten die Frauen den Raum kennen und wurden mit Impulsen, Lied und Text weiter auf das Thema eingestimmt. Fotos, Bilder aus Alltag und Kunst lagen aus. Nun konnte jede eines spontan auswählen - damit stellte sie sich den anderen vor. „Uns geht ein Licht auf“, „Licht ins Dunkel bringen“ oder endlich „Licht am Ende des Tunnels zu sehen“ - diese und noch viele andere Redensarten wurde von der Gruppe zusammengetragen. In sehr lebendiger und eindrücklicher Weise setzten die Frauen in kleinen Teams ihre ausgewählten Redewendungen in einer Szene oder einem Standbild um. Zum Licht gehört unweigerlich auch das Dunkel. Wie fühlt sich Dunkelheit an? Was erlebe ich bewusst, wenn alle Lichtquellen erlischt sind? In einer „Dunkelerfahrung“ konnten sich die Teilnehmerinnen auch darüber austauschen. Singen und Tanzen rundete den Vormittag ab.

Das Licht in mir finden ... dieser Gedanke stand am Nachmittag im Mittelpunkt. Eine Meditation führte die Frauen zu „ihrem“ Licht. Im biblischen Wort „Ihr seid das Licht der Welt!“ verdichteten sich die Erfahrungen des ganzen Tages. Nun hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihr Licht in Farbe und Form oder in einer Collage umzusetzen. Dies war eine besonders intensive Zeit. Im anschließenden Austausch ließen sich die Frauen an ihren Erfahrungen und Gedanken gegenseitig teilnehmen. Der Tag endete mit einem Lichtertanz, Segen und einem praktischen „Lichtgeschenk“.

Das Konzept dieses Seminars eignet sich nicht nur für die vorweihnachtliche Zeit, auch im Herbst, wenn die Tage kürzer werden, kann es je nach zeitlichen Bedürfnissen der Teilnehmerinnen verändert werden. Die gleichnamige Arbeitshilfe „Wege zum Licht“ kann bei den Evangelischen Frauen in Baden angefordert werden.

Petra Gaubitz

Frauen und Medien

Facebook oder face to face?



Im Juni trafen sich die Bezirksbeauftragten zur Vollversammlung im Haus Aufblick in Bad Herrenalb. Um „Frauen und Medien“ drehte sich alles bei dieser Veranstaltung, zu der mit der Fragestellung „Facebook oder face to face?“ eingeladen wurde.

„Was ist eigentlich der Unterschied zwischen SMS und Twitter?“, „Kann ich über facebook auch Termine vereinbaren?“, „Wie schützt man sich vor Cyber-Mobbing?“ - die Fragen prasselten auf Dr. Heike Gundacker nur so ein. Souverän gab die Internet-Redakteurin unserer Landeskirche Auskunft und informierte gründlich über neue und alte social networks.

Am Ende überwog bei aller Skepsis die Offenheit für die Möglichkeiten, die sich mit modernen Medien verbinden. Ein eigener Auftritt der Evangelischen Frauen in Baden bei facebook wurde ebenso diskutiert wie über eine Vernetzung der Bezirksbeauftragten per facebook-Gruppe.

Bei diesen konkreten Überlegungen profitierte die 25 Frauen starke Runde von den Ausführungen Petra Zellhuber-Vogels am Vormittag, die über ihre Arbeit im Programmbeirat der ARD berichtete. Inzwischen ist sie im Verwaltungsrat der ARD und hat uns allen ans Herz gelegt, Fernseh- und Radioprogramm kritisch zu begleiten und sich bei problematischen Sendungen an die derzeitige Baden-Württembergische Vertreterin im Programmbeirat, Karin Fischer (Württemberg), zu wenden. Immer noch sind Frauen in diesen Gremien unterrepräsentiert, umso wichtiger ist es, unsere Perspektive einzubringen!

„Facebook oder face to face?!“ Vernetzung bleibt wichtig, so oder so! Wir bleiben in Kontakt!

Weitere Ausführungen zum Thema können Sie im kommenden Newsletter der Evangelischen Frauen in Baden nachlesen. Sie haben Interesse an unserem Newsletter? Bitte wenden Sie sich an petra.gaubitz@ekiba.de

Ute Niethammer

Lutherdekade-Internetprojekt „Frauen und Reformation“ online

Unter dem Titel „500 Jahre Reformation: Von Frauen gestaltet“ startet das Lutherdekade-Onlineprojekt www.frauen-und-reformation.de, das reformatorische Impulse von Frauen vom 16. bis ins 21. Jahrhundert würdigt. Das Gemeinschaftsprojekt der Evangelischen Frauen in Deutschland e.V. (EFID), des Konventes Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. und des Studienzentrums für Genderfragen in Kirche und Theologie der Evangelischen Kirche in Deutschland lässt mit einer Erinnerungslandkarte die weibliche Seite der Reformation lebendig werden und lädt ein, Reformation heute interaktiv mitzugestalten. Das Projekt wird unterstützt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Nachruf: Ilse Ultsch verstorben

Kurz vor Vollendung ihres 106. Lebensjahres starb am 3. April 2013 die Theologin Ilse Ultsch. Sie hat ihr Leben der Frauenarbeit gewidmet und auch im Ruhestand noch über 15 Jahre ehrenamtlich für die Evangelischen Frauen in Baden gearbeitet. Ilse Ultsch war im Team der Bezirksfrauenarbeit Konstanz, theologische Leiterin vieler Sommerfreizeiten und der Baden-Badener Bibeltage. Ihre ehemalige Mitarbeiterin Marga Bühler-Schleicher erinnert sich für *ganz persönlich*: „Ich selbst und viele Freizeitteilnehmerinnen erinnern sich dankbar an Frau Ultschs klare biblische Wissens- und Glaubensvermittlung sowie an ihre Wegbegleitung über viele Jahre.“

50. Geburtstag des Studentinnenwohnheims

Das Evangelische Studentinnenwohnheim Karlsruhe wurde im Juni 50 Jahre alt. Die ehemalige Studentin Jutta Janke schreibt für *ganz persönlich*: „Aus der Küche dringt ein verführerischer Duft, als ich abends von der Uni komme. Ich freue mich auf das gemeinsame Abendbrot mit einigen Mitbewohnerinnen, die mir zu lieben Freundinnen geworden sind. Wie in einer Familie erzählen wir uns die Erlebnisse des Tages, unsere Sorgen und Nöte.“

Einmal in der Woche treffen wir uns im Aufenthaltsraum zum Singen, Bibellesen und gemeinsamen Gebet. Wir danken und bitten, dass Jesus Christus das Fundament ist, auf dem unser Wohnheim steht. Es wurde vor 50 Jahren gelegt. Der Trägerverein „Evangelisches Studentinnenwohnheim Karlsruhe e.V.“ entwickelte sich aus der Arbeit der Mädchenbibelkreise. Das Ziel, in der Berufsausbildung stehende junge Mädchen und Frauen für Christus zu gewinnen, sollte durch die Unterhaltung eines Studentinnenwohnheimes realisiert werden. Seitdem haben dort jeweils 36 Studentinnen studiert, gelebt und das Wohnheimleben gestaltet: ein Grund zum Feiern!“

Neue Leiterin der Evangelischen Frauen



Anke Ruth-Klumbies wird ab 1. September 2013 neue Leiterin der Evangelischen Frauen in Baden. Sie war zuvor Religionslehrerin und Pfarrerin im Kirchenbezirk Freiburg und leitete dort das Bezirksfrauenteam. „Ein Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit mit und für Frauen wird die Weiterentwicklung des milieuspezifischen Ansatzes sein“, kündigte die Theologin an. „Besonders freue ich auf die Vorbereitungen und das Fest zum 100jährigen Jubiläum der Frauen in Baden 2016.“ Die 49jährige Anke Ruth-Klumbies wurde für sechs Jahre berufen.

Verabschiedung von Annegret Brauch



Zur Verabschiedung von Kirchenrätin Annegret Brauch als Leiterin der Evangelischen Frauen in Baden findet am Samstag, den 20. Juli 2013 um 14:30 Uhr ein Gottesdienst in der Christuskirche Karlsruhe mit anschließendem Empfang im Albert-Schweitzer-Saal statt. Ab 1. August wird Annegret Brauch neue persönliche Referentin von Landesbischof Dr. Ulrich Fischer.

Heidelberger Frauenmahl

Am 27. Oktober 2013 findet in der Heiliggeistkirche das Heidelberger Frauenmahl statt. Es reiht sich ein in die seit Oktober 2011 bundesweit an verschiedenen Orten stattfindenden Frauenmahle (www.frauenmahl.de).

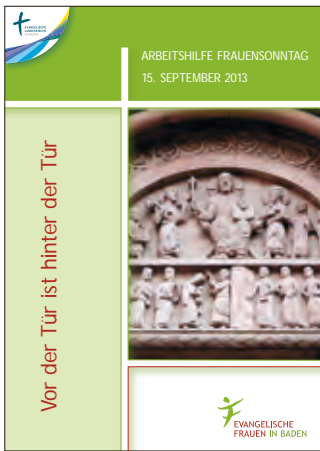
Das Heidelberger Frauenmahl wird von den Evangelischen Frauen in Baden und dem Kirchenbezirk Heidelberg veranstaltet. Es verbindet Tischreden mit einem mehrgängigen Menü und bietet so einen angemessenen Rahmen für Gespräche und gemeinsames Essen, für Austausch und Begegnung. Herzliche Einladung!

Segnungsandachten für Schwangere

Seit diesem Frühjahr bieten die Evangelischen Frauen in Baden an mehreren Terminen im Jahr Segnungsandachten für Schwangere an. Eingeladen sind alle, die ein Kind erwarten oder Fürsorge für ein Kind tragen, um ihnen in dieser besonderen Lebenssituation einen Ort für Freude, für Ruhe und auch für das Zulassen von Ängsten und Sorgen zu geben. Die Gottesdienste finden in Zusammenarbeit mit einer Hebamme in der Lukaskirche Karlsruhe statt; weitere Termine sind der 27. Juli und der 21. September 2013 jeweils um 18:30 Uhr.

Eine Handreichung zum Thema „Segnungsandachten für Schwangere“ ist in Arbeit und soll im Herbst erscheinen.

Vor der Tür ist hinter der Tür



Zum landeskirchlichen Frauensonntag haben die Evangelischen Frauen in Baden eine aktuelle Arbeitshilfe herausgegeben. Hier werden Materialien zum Gleichnis von den zehn Jungfrauen, Mt 25,1-13, zur Verfügung gestellt. Sie finden exegetische Informationen, Anregungen für die Bibelarbeit in Gruppen und viele Vorschläge zur Vorbereitung und Gestal-

tung des Gottesdienstes am Frauensonntag.

Das Heft kann gegen eine Gebühr von € 4, die Plakate DIN A3 für je € 1,50 und DIN A4 für je € 1 zzgl. Porto bestellt werden. Bitte wenden Sie sich telefonisch unter 0721-9175-323 oder per E-Mail an frauen@ekiba.de an uns.

Von Zeit zu Zeit



AUFATMEN - MITTEN IM ALLTAG ... dazu ist diese Liturgie da. Aufatmen mitten im Alltag, im Ausklang der Woche. „Ich war fremd - ihr habt mich aufgenommen“ - mit den Frauen aus Frankreich denken wir in diesem Jahr darüber nach, was es bedeutet, fremd zu sein und was es braucht, sich aufgenommen zu fühlen. Mit weiteren

Bibeltexten und Impulsen in unserem Leporello begleitet uns das Thema über den 1. März hinaus durch die kommenden zwölf Monate, sozusagen „Von Zeit zu Zeit“.

Das Leporello „Von Zeit zu Zeit - Weltgebetstagsimpulse“ können Sie kostenlos telefonisch unter 0721-9175-323 oder per E-Mail an frauen@ekiba.de bestellen.

Organe spenden?



Die aktuelle „Arbeitshilfe zum Weitergeben“ der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) trägt den Titel „Organe spenden?“. Aus dem Inhalt: Wenn Hirntod Teil des Sterbens ist / Größere Liebe hat niemand? / Fürsorgegeist und Heldenmut / Wem gehört eigentlich meine Niere?

Die Bestellmöglichkeit und weitere Informationen finden Sie unter www.ahzw-online.de.

Als Frauen und Männer geschaffen ...



Im Rahmen des landeskirchlichen Projekts „Christen und Muslime in Baden“ haben die Evangelischen Frauen in Baden gemeinsam mit dem Referat Diakonie und Interreligiöses Gespräch die Handreichung „Als Frauen und Männer geschaffen ... Zur Rolle der Geschlechter im interreligiösen Dialog“ herausgegeben.

Hier kommen im ersten Teil Jüdinnen oder Juden, Christinnen oder Christen, Musliminnen oder Muslime aus Baden zu Wort, im zweiten Teil wird in theologischen Fachbeiträgen über die Geschlechterrollen in den monotheistischen Religionen nachgedacht, und in einem dritten Teil werden Themen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten und kirchlichen Arbeitsbezügen aufgegriffen, die für die interreligiöse Begegnung von Bedeutung sind.

Allen, die sich bereits im interreligiösen Dialog engagieren oder die Lust haben zur Begegnung mit Menschen in ihrer Nachbarschaft, die einer anderen Religion angehören, sei die Handreichung ans Herz gelegt. Sie steht als Download unter www.evangelische-frauen-baden.de zur Verfügung und kann für € 4 zzgl. Porto (Staffelpreise ab zehn Exemplaren) telefonisch unter 0721-9175-323 oder per E-Mail an frauen@ekiba.de bestellt werden.

Haltung, bitte!



Das ist Petra Bahr vom Feinsten: Unerschrocken vor den zentralen wie den abgelegenen Fragen der Welt, mit leisem Spott für das gar zu Luftige, und trotzdem getragen von innerem Ernst im Umgang mit den Tiefen und Untiefen des christlichen Glaubens. Sie ermutigt zur Gelassenheit bei Fragen des Geschmacks und zu unmissverständlicher Parteinahme, wo es um Schutzbefohlene und Andersdenkende geht.

Petra Bahr, geboren 1966, studierte nach einer journalistischen Ausbildung Theologie und Philosophie. Seit 2006 ist die Pfarrerin Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Petra Bahr, *Haltung, bitte! Ethische Alltagsfragen zu Facebook, Fleischkonsum und ehelicher Treue, Hansisches Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main 2013, 14,90 €*



Auf einen Espresso mit Gott

Das Buch von Frauen für Frauen liefert Anhaltspunkte dafür, wie Frauen im Chaos des Alltags mit Gott und untereinander und mit sich selbst in Kontakt bleiben. Frauen haben eine große Sehnsucht, Spiritualität zu leben und zu erleben. Ein Alltag mit unterschiedlichen Anforderungen, als Alltags-

heldin und Familienmanagerin, Berufstätige, Freundin und Helferin macht es Frauen nicht gerade einfach, dem Religiösen Raum zu geben. Und doch suchen und finden viele Frauen ihren Weg der Spiritualität. Je nach Lebenslage und Möglichkeit, ob mit viel Zeit oder mit gedrängtem Tagesablauf „nur“ bei einem Espresso.

Erzdiözese Bamberg (Hg.), **Auf einen Espresso mit Gott. Wie Frauen Spiritualität im Alltag leben**, Heinrichs-Verlag Bamberg 2012, 9,80 €



Gottesgedichte

Eine faszinierende Anthologie, ein spannendes Lesebuch über IHN. Oder SIE? Beigebracht von gut elf Dutzend Dichtern und Dichterinnen, bekennenden, glaubenden, suchenden, zweifelnden. Geschrieben nach Auschwitz.

Herausgegeben von zwei Theologen, dem evangelischen Pfarrer Helmut Zwanger und dem

katholischen Professor Karl-Josef Kuschel.

Helmut Zwanger, Karl-Josef Kuschel (Hg.), **Gottesgedichte. Ein Lesebuch zur deutschen Lyrik nach 1945**, Verlag Klöpfer & Meyer Tübingen 2011, 22,00 €



Eine gewisse Zuversicht

Mit der christlichen Religion und Theologie bestens vertraut erzählt Gabriele Wohmann sehr persönlich über ihren Glauben und die Bedeutung des christlichen Glaubens im Allgemeinen. Manchmal lakonisch, manchmal kantig, aber immer voller Esprit gelingt es ihr, die großen Lebensthemen als Leseerlebnis zu gestalten.

Gabriele Wohmann, geboren 1932, ist eine der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellerin. Ihr Vater, den sie immer sehr bewundert hat, war Pfarrer.

Gabriele Wohmann, **Eine gewisse Zuversicht. Gedanken zum Diesseits, Jenseits und dem lieben Gott**, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2012, 14,99 €



Bereitet die Wege

Die Kantaten Johann Sebastian Bachs können uns heute immer noch begeistern, ihre Texte allerdings sind uns oft fremd geworden. Carola Moosbachs poetische Kommentare unternehmen das Wagnis, jeder dieser fast 200 geistlichen Kantaten ein Gedicht als Antwort an die

Seite zu stellen. Diese „Antwort“ will sowohl das Vorgefundene erläutern und auslegen, als auch eine persönliche Reflexion und Stellungnahme der Autorin einbringen.

Carola Moosbach, geboren 1957, ist Juristin und lebt seit 1978 in Köln. Für ihre ersten beiden Gedichtbände erhielt sie im Jahr 2000 den Preis des FrauenKirchenKalenders für Gottespoetinnen.

Carola Moosbach, **Bereitet die Wege. Poetische Kommentare zu Bachs geistlichen Kantaten**, Strube Verlag München 2012, 24,00 €

Auf brüchigem Boden Land gewinnen



Das Buch erzählt von geglückten und gescheiterten Versuchen, inmitten der konkreten Lebenswelt die eigene Person und ihre Biografie zu erfinden. Und wie es gelingen kann, sich trotz Bruchstellen und Krisen immer wieder neu mit dem Leben zu verabreden, sich selbst auf die Spur zu kommen und der eigenen Kraft, Lebenskompetenz und Fantasie zu vertrauen.

Prof. Dr. Annelie Keil, Sozial- und Gesundheitswissenschaftlerin, ist seit 2004 emeritierte Professorin und ehemalige Dekanin an der Universität Bremen.

Annelie Keil, **Auf brüchigem Boden Land gewinnen. Biografische Antworten auf Krankheit und Krisen**, Kösel-Verlag München 2011, 17,99 €



Endlich lebendig

Auferstehung, auferstehen - diese Worte gibt es nur in der religiösen Sprache. Dabei ist das in der Bibel ganz anders. Da zielt Auferstehung mitten in die Alltagserfahrung von Menschen, verändert ihr Lebensgefühl und heiligt so ihre Wirklichkeit. Auch heute kann man das erleben. Claudia Janssen schließt

die alten biblischen Texte auf und spricht mit Menschen, die die Kraft der Auferstehung in ihrem Alltag heute erfahren. Ein Lesebuch zum Staunen.

Claudia Janssen ist Studienleiterin am Frauenstudien- und -bildungszentrum der EKD.

Claudia Janssen, **Endlich lebendig. Die Kraft der Auferstehung erfahren**, Kreuz Verlag, Freiburg im Breisgau 2013, 14,99 €



ganz persönlich

Magazin der Evangelischen Frauen in Baden

Herausgeberin

Evangelische Frauen in Baden
Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe
Fon: 0721 9175-323 · Fax: 0721 9175-25323
frauen@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de

Redaktion

Annegret Brauch, Petra Gaubitz, Birgit Weber
Die Redaktion behält sich vor, Manuskripte redaktionell zu bearbeiten und ggf. zu kürzen

Konzeption und Gestaltung

Zentrum für Kommunikation, Daniela Brenk

Bild-Nachweis

S. 1: EPIL-Frauen © Annegret Brauch,
S. 2: © Photo-K - Fotolia.com,
S. 4: © andrea photo - Fotolia.com,
S. 5: EPII-Frauen © Annegret Brauch,
S. 5: Teilnehmerinnen Fernstudium © Markus Wittig,
S. 6: © Danny Hooks - Fotolia.com,
S. 8: Innenhof der Al-Azhar-Moschee © Lore Raudonat,
S. 9: privat,
S. 10: © Saied Shahinkiya - Fotolia.com,
S. 15: © radub85 - Fotolia.com,
S. 20: Günter Hammer, Michael Hornung,
S. 23: Rolf Pfeffer, Zentrum für Kommunikation

Text-Nachweis

S. 4: Urte Bejick, Zwischen Tür und Angel. Orientierung in den Wechseljahren © 2009 Patmos Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf; Rose Ausländer, Noch bist du da, aus: Rose Ausländer, Gedichte © S. Fischer Verlag Frankfurt am Main 2012
S. 23: Andrea Schwarz, Du Gott des Weges segne uns. Gebete und Meditationen © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2012, S. 69

Druck

Woge Druck GmbH, Karlsbad-Langensteinbach

Kontonummer der Evangelischen Frauen in Baden
EOK Karlsruhe, Verwaltungsabteilung, Ev. Kreditgenossenschaft e.G. Kassel, Konto-Nr. 500011, BLZ 520 604 10

Das Team der Evangelischen Frauen in Baden auf einen Blick

Annegret Brauch, Kirchenrätin

Leitung

Tel. 0721 9175-321/-324 · annegret.brauch@ekiba.de,
leitung.frauen@ekiba.de

Isabel Barth, Dipl.-Religionspädagogin

Jüngere Frauen, Projekte

Tel. 0721 9175-331/-323 · isabel.barth@ekiba.de

Inge Bayer M.A., Sozialmanagerin

Müttergenesung, Frauen und Gesundheit

Tel. 0721 9175-322/-325 · inge.bayer@ekiba.de

Petra Gaubitz, Diakonin, Religionspädagogin

Gemeindebezogene Frauenarbeit

Tel. 0721 9175-333/-323 · petra.gaubitz@ekiba.de

Serife Golenia

Sekretariat Gemeindebezogene Frauenarbeit,
Weltgebetstag, Projekte

Tel. 0721 9175-323 · serife.golenia@ekiba.de

Hannelore List, Dipl.-Pädagogin

Familie, Gender, Lebensformen

Tel. 0721 9175-328/-325 · hannelore.list@ekiba.de

Ute Niethammer, Pfarrerin

Weltgebetstag, Ökumene

Tel. 0721 9175-329/-323 · ute.niethammer@ekiba.de

Kerstin Peras

Sekretariat Leitung

Tel. 0721 9175-324

leitung.frauen@ekiba.de · kerstin.peras@ekiba.de

Susanne Schöpfle

Sekretariat Müttergenesung, Familie

Tel. 0721 9175-325 · susanne.schoepfle@ekiba.de

Birgit Weber M.A., Germanistin

Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 0721 9175-331 · birgit.weber@ekiba.de



Du Gott des Weges segne uns

sei du der Traum
der Sehnsucht zeugt
sei du die Kraft
die die Entscheidung trifft
sei du das Vertrauen
das sich stellt

segne den Aufbruch

behüte was ich zurücklasse
schütze das Neue das ich wage
begleite mich beim ersten Schritt

segne den Weg

gib meinen Füßen Halt
sei mir Grund
stärke Geist und Leib

segne das Ankommen

sei du mein Ziel
richte meine Schritte auf dich hin aus
schenk mir den Mut zur Heimkehr in dir

Du Gott des Weges segne uns

umgib uns mit deinem Segen
damit wir uns auf den Weg machen können
auf den Weg
zu dir und den Menschen

Andrea Schwarz

Evangelische Frauen in Baden
Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe

Fon: 0721 9175-323 · Fax: 0721 9175-25323
frauen@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de



EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN